

## Kirchenbau der Moderne

### Raum für eine ideale Gemeinschaft: Studentenkapelle der KHG Graz

Die Studentenkapelle der Katholischen Hochschülerschaft der Universität Graz ist in dem Bestreben entstanden, einen sakralen Raum inmitten des studentischen Lebens zu



verwurzeln (Abb. 1). Die Kapelle ist als geometrischer Mittelpunkt im 2. Stockwerk des Studentenheims in der Leechgasse über dem Foyer angelegt. Der quadratische Raum mit den Grundrissmaßen von 6 x 6 Metern bildet sich aus gewölbten Betontrogsteinen bis in eine Höhe von etwa zwei Metern. Die geschwungene Form dieser Steine umgibt

den Feierraum wie einen Vorhang. Licht fällt über die Kuppel aus Plexiglas sowie über ein Glasband unterhalb der Decke in den ansonsten fensterlosen Raum. Ähnlich wie im Kapellenraum des Kollegs St. Josef umgibt ein Gang den Sakralraum, von dem aus man in die Wohnräume der Studenten gelangt und der als Verbindungszone zwischen dem profanen und dem sakralen Bereich vermittelt. Auch hier ist der Raum des Glaubens mitten in den Lebensraum platziert.

### Inszenierte Natur als Zeichen göttlicher Schöpfung

Eine sehr umfassende Variante einer Öffnung des sakralen Raums in die Schöpfung zeigt das *Pfarrzentrum St. Franziskus in Wels* aus dem Jahr 2004, für das das Architekturbüro Luger & Maul die Entwürfe lieferte (Abb. 2 und 3).



Der rechteckige, flach gedeckte Feierraum ist an drei Seiten von einem niedrigeren Trakt umspannt, in dem das großzügige Foyer, die Taufkapelle sowie die Nebenräume untergebracht sind. Während die Rahmenarchitektur holzverschalt ist, kontrastiert die schwarze Glasfassade des erhöhten, vortretenden Mittelkubus effektiv mit ihrer Umgebung, einem Grüngürtel am Rande der Stadt. Der Sakralraum ist in vertikaler Richtung von einem breiten Fensterband aufgebrochen, das sich über die Deckenzone hinweg fortsetzt. Die Elemente Erde, Wasser und Luft sind visuell in den Raum integriert:

Das L-förmige Fensterband gibt den Blick auf die bewaldete Umgebung und den Himmel sowie einen großen Seerosenteich frei, der in Fortführung der niedrigen Rahmenarchitektur den Sakralraum umspannt. Das Innere der Kirche mit der freien Bestuhlung und den in Communio-Anordnung platzierten Prinzipalstücken Altar und Ambo wäre beinahe als karg zu bezeichnen, hätten sich die Architekten nicht für eine leuchtende Rotfärbung sowohl der Wände aus durchgefärbten Holzplatten sowie einem Bodenbelag in derselben Farbe entschieden. Nur durch eine gläserne Schiebewand ist die Taufkapelle an den Feierraum angeschlossen. Ein aus Steinen geformter, in den Boden eingelassener Brunnen erinnert an eine natürliche Quelle oder auch an eine Situierung des Taufortes an einem Fluss oder einem See. Dieser Eindruck wird durch den Blick auf den Seerosenteich verstärkt, den eine Vollverglasung uneingeschränkt in das Rauminnere einbezieht, sowie den dunkel schimmernden Bodenbelag, der als Fortsetzung der Wasseroberfläche erscheint.

Maximiliane Buchner